

OTTO KRESTEN

Der „Schild“ des Josua

*Nachträgliches zur Josua-Ikonographie auf der Rückseite des Elfenbeinkästchens
in der Badia della SS. Trinità in Cava de' Tirreni*

Mit einer Textabbildung

Abstract: Continuing the ideas expressed in a recent paper, it should be noted that amongst the illustrations on the back of a Byzantine ivory box today kept in Cava de' Tirreni, in the rendition of the scene "Joshua meets Archangel Michael before the City of Jericho", there is a fundamental misinterpretation of a further detail of the original iconography as found in the original (no doubt copied via a number of intermediate stages) in the Joshua Rotulus in the Biblioteca Vaticana (Cod. Vat. Pal. gr. 431). Joshua's scabbard has been turned into a shield, lined at the edges and only half visible, on which Joshua (his fingers in a strange position) is leaning (in the other hand he is in fact also holding a lance).

In einem vor kurzem erschienenen Beitrag¹ wurde der Versuch unternommen, die seinerzeit in dem „Kästchen-Teil“ der „klassischen“ Monographie von Adolph Goldschmidt und Kurt Weitzmann zu den byzantinischen Elfenbeinskulpturen² vorgelegte Interpretation der Ikonographie der Rückseite eines byzantinischen, in der Badia della SS. Trinità in Cava de' Tirreni aufbewahrten, von den beiden Gelehrten grob dem „X. Jahrhundert“³ zugewiesenen Elfenbeinkästchens⁴ in dem Sinne zu spezifizieren, dass das Kästchen in seiner linken und mittleren Platte der Rückseite, wenn man die Abfolge der Platten invertiert und eine „gespiegelte“ Wiedergabe der beiden dargestellten Personen annimmt⁵, eine etwas ungeschickte und in Teilen missverständliche, aber doch *grosso modo* getreue Kopie der Szene (Jos. 5, 13–15) „Josua begegnet vor Jericho dem ἀρχιστράτηγος δυνάμειος Κυρίου“ (= dem Erzengel Michael in der späteren byzantinischen Auffassung) im berühmten „Josua-Rotulus“ der Biblioteca Vaticana (Cod. Vat. Pal. gr. 431; dort Segment IV⁶) ist⁷.

Bei all der in dem genannten Beitrag an Goldschmidt und Weitzmann geäußerten Kritik sollte freilich nicht vergessen werden, wie richtig das neutestamentliche (Mt. 7, 1–2) μὴ κρίνετε, ἵνα μὴ κριθῆτε· ἐν ᾧ γὰρ κρίματι κρίνετε κριθήσεσθε, καὶ ἐν ᾧ μέτρῳ μετρεῖτε μετρηθήσεται ὑμῖν ist. Wenn

¹ O. KRESTEN, Der Erzengel Michael, Josua und der Löwe. Zur Ikonographie der Darstellungen auf der Rückseite des Elfenbeinkästchens in der Badia della SS. Trinità in Cava de' Tirreni, in: Alethes philia. Studi in onore di Giancarlo Prato, a cura di M. D'AGOSTINO – P. DEgni II (*Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo, Collectanea* 23). Spoleto 2010, II 479–488; schon diese Miscelle versteht sich als Exkurs zu: O. KRESTEN, Il Rotolo di Giosuè (BAV, Pal. gr. 431) e gli Ottateuchi miniati bizantini. Inaugurazione del Corso Biennale, Anni Accademici 2008–2010, Città del Vaticano, 28 ottobre 2008 (*Scuola Vaticana di Paleografia, Diplomatica e Archivistica presso l'Archivio Segreto Vaticano, Prolusioni Accademiche* 6). Città del Vaticano 2010.

² A. GOLDSCHMIDT – K. WEITZMANN, Die byzantinischen Elfenbeinskulpturen des X.–XIII. Jahrhunderts, I. Kästen. Berlin 1930 (benützt in einem als „2. Auflage“ bezeichneten, mit einem „Vorwort“ ausgestatteten, verkleinerten, aber sonst unveränderten Nachdruck. Berlin 1979).

³ Eine Spezifizierung auf „(frühestens) 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts“ dürfte nach dem Nachweis, dass die genannte Rückseite in ihrer Ikonographie auf den sogenannten „Josua-Rotulus“ der Biblioteca Vaticana (Cod. Vat. Pal. gr. 431) zurückgreift (s. gleich im Folgenden), unumgänglich sein.

⁴ GOLDSCHMIDT – WEITZMANN, Elfenbeinskulpturen I 24–25 (Nr. 6a–d) (vgl. auch die Abbildung dort auf Taf. III = Abb. 1 bei KRESTEN, Erzengel Michael).

⁵ Vgl. die Photomontage bei KRESTEN, Erzengel Michael, Abb. 3; vgl. auch den Ausschnitt aus dieser Photomontage auf der dem vorliegenden Beitrag beigegebenen Textabbildung (150).

⁶ Vgl. Abb. 2 bei KRESTEN, Erzengel Michael; von den zahlreichen weiteren Abbildungen vgl. etwa K. WEITZMANN – M. BERNABÒ (with the collaboration of R. TARASCONI), *The Byzantine Octateuchs. Plates*. Princeton 1999, Fig. 1185.

⁷ Vgl. KRESTEN, Erzengel Michael, *passim*.

gegen Goldschmidt und Weitzmann der Vorwurf erhoben wurde, dass sie nicht an allen Stellen in der Lage waren, hinter jenen Missverständnissen⁸, die der „Künstler“ des Elfenbeinkästchens in Cava de' Tirreni bei der Umsetzung seiner (ihm gewiss nur über Zwischenglieder bekannten) Vorlage beging, die originale Ikonographie der Josua-Rolle zu sehen⁹, so gilt dies auch in einem besonderen Detail für den Autor der vorliegenden Miscelle: Just an einer Stelle, an der er seiner Verwunderung über eine „anatomische Unmöglichkeit“ in der Darstellung auf dem Elfenbeinkästchen in Cava de' Tirreni Ausdruck verlieh – dort, (der zu invertierende) Josua in seiner „rechten“ Hand einen Speer hält und sich gleichzeitig auch auf einen Schild stützt¹⁰ –, ist es ihm nicht gelungen, eine richtige Deutung für diese „Anomalie“ vorzuschlagen. Der Hinweis, dass sich im vatikanischen Rotulus zwar einige Szenen nachweisen lassen, in denen Personen (Soldaten, aber nie Josua selbst) mit Speer und Schild ausgestattet sind, dass es sich aber dort immer um eine anatomisch verständliche Darstellung (Speer in der rechten Hand der Figur; Abstützung der linken Hand auf einem Schild) handelt¹¹, ist zwar an sich korrekt, trifft aber nicht den Kern der Sache, da hier ein weiteres Missverständnis des Künstlers des Kästchens nicht mit der notwendigen Präzision als solches erkannt wird.

Dass der „Kästchenmeister“ in seiner Darstellung eine Person intendierte, die sich auf einen (nur zur Hälfte, also ungefähr bis zur vertikalen Mittelachse sichtbaren) Schild stützt (ohne sich die Frage zu stellen, wie eine derartige Person gleichzeitig mit den Fingern der nämlichen Hand noch einen Speer halten kann), ist evident und kann wohl keinem Zweifel unterliegen. Die deutlich sichtbare (mit einer dichten Abfolge von kleinen buckelartigen Erhebungen [bzw. von runden Einbuchtungen]¹² ausgestattete) Beschlagleiste des Schildrandes bezeugt nicht nur eine realienkundlich für die byzantinische Zeit gut belegte Anfertigungstechnik für Schilde¹³: Auch wenn sich diese Form des Randbeschlags in der „Originalvorlage“, also in der vatikanischen Josua-Rolle, nie als „technisches Detail“ bei der Wiedergabe von Schilden nachweisen lässt¹⁴, so finden sich derartig ausgestattete Schildvorderseiten gar nicht so selten bei Schilddarstellungen auf byzantinischen El-

⁸ Das ärgste ikonographische Versehen liegt wohl darin, dass im Kästchen die Figur des in Proskynese vor dem „Erzengel“ liegenden Josua (zu Füßen des stehenden, die rechte Hand im Anredegestus ausstreckenden Josua [zum Zusammenziehen dieser beiden Einzelmomente in einer einzigen Szene vgl. die Hinweise bei KRESTEN, Erzengel Michael 484]) in einen (wen?) „anspringenden Löwen“ (vgl. GOLDSCHMIDT – WEITZMANN, Elfenbeinskulpturen I 25) „umgestaltet“ wird: vgl. KRESTEN, Erzengel Michael 485–486.

⁹ Vgl. etwa KRESTEN, Erzengel Michael 483 (mit Anm. 16–18).

¹⁰ KRESTEN, Erzengel Michael (484–) 485 (mit Anm. 23).

¹¹ KRESTEN, Erzengel Michael 485 (vor allem mit Anm. 22–23; von den dort zitierten Vergleichsbeispielen vgl. etwa Abb. 1257 bei WEITZMANN – BERNABÒ, Octateuchs, Plates).

¹² Die Antwort auf die Frage, ob hier ein realiter konkaves oder konvexes Element dargestellt werden soll, hängt natürlich vom Standpunkt ab, von dem aus man dieses Detail betrachtet (wobei je nach verwendetem Material zu differenzieren ist: Die bei der Bearbeitung von Elfenbein angewendete Technik erlaubt nun einmal im Gegensatz zur Malerei eine „plastische“ Darstellung); der „archetypische“ Ausgangspunkt für diese Gestaltung des Schildrandes (bzw. der Beschlagleiste) könnte darin liegen, dass eine Schildbespannung (etwa aus Leder) auf dem eigentlichen Schildkörper (etwa aus Holz) mit Nägeln befestigt wurde; die Köpfe dieser Nägel könnten dann als kleine buckelartige Erhebungen gesehen werden.

¹³ Vgl. etwa T. KOLIAS, Byzantinische Waffen. Ein Beitrag zur byzantinischen Waffenkunde von den Anfängen bis zur lateinischen Eroberung (BV XVII). Wien 1988, 93–94 (mit dem Hinweis, dass derartige Beschläge nicht nur die Widerstandsfähigkeit des Schildes gegen die Hiebe der feindlichen Waffen erhöhen sollten, sondern gleichzeitig auch den Schild schützten, wenn dieser auf dem Boden abgestützt wurde; zu der in der vorangehenden Anmerkung erwähnten Möglichkeit der „Benagelung“ vgl. besonders 94 mit Anm. 42).

¹⁴ Die Schilde sind in der vatikanischen Rolle in der Regel nur mit einer wulstartigen Randverstärkung versehen, die vor allem dann gut sichtbar ist, wenn ein Schild von der „Innenseite“ her gesehen wird; vgl. etwa die Ausführungen bei O. KRESTEN, Parerga zur Ikonographie des Josua-Rotulus und der illuminierten byzantinischen Oktateuche. I. Die „Grabstele“ von Jericho, in: *Novum Millennium. Studies on Byzantine History and Culture, dedicated to Paul Speck*, ed. by Cl. SODE – S. TAKÁCS. Aldershot 2001, 205–207 (vgl. vor allem Abb. 8; s. auch Abb. 8 bei KRESTEN, Il Rotolo di Giosuè). Auf den Schildvorderseiten finden sich im Josua-Rotulus schmucklose äußere Randleisten, bisweilen in der Schildmitte auch Andeutungen von Schildbuckeln (vgl. etwa Abb. 1257 bei WEITZMANN – BERNABÒ, Octateuchs, Plates).

fenbeinen¹⁵, vor allem aber auch in jenen Kästchenfragmenten, deren direkter ikonographischer Rückgriff auf den Josua-Rotulus (bzw. auf dessen knapp nach 950 in Konstantinopel noch greifbare Vorlage aus der Zeit um oder bald nach 500¹⁶) außer Zweifel steht, in den Stücken im Victoria & Albert Museum zu London (Inv. 265, 67)¹⁷ und im Metropolitan Museum zu New York (Inv. 17, 190, 135–137)¹⁸. In so gut wie allen bildlichen Wiedergaben der Vorderseiten von Schilden lässt sich in diesen Fragmenten eine mit „Einbuchtungen“ (oder mit „Erhebungen“)¹⁹ ausgestattete Beschlagleiste des jeweiligen Schildrandes nachweisen²⁰ – eine Beobachtung, welche die oben getroffene Feststellung zusätzlich absichert, dass der Meister des Kästchens aus der Badia della SS. Trinità hier in der Tat die Darstellung eines (auf dem Boden abgestützten) Schildes intendierte, das Josua irgendwie mit einer Hand festhält.

Da sich ein derartiges Detail in keiner anderen der bildlichen Wiedergaben dieser Szene („Josua und der ἀρχιστράτηγος δυνάμεως Κυρίου [= Erzengel Michael] vor Jericho“) findet, die (wohl über eine nicht näher zu bestimmende Anzahl von Zwischengliedern) auf die in der vatikanischen Rolle angebotene ikonographische Lösung zurückgehen²¹, bleibt nur die Annahme, dass hier ein *error singularis* (um einen in der philologischen Stemmataik gebräuchlichen Terminus zu verwenden) des Meisters des Kästchens aus Cava de’ Tirreni vorliegt. Doch was mag ihn zu diesem Irrtum verführt haben?

Wie schon im Falle des „Löwen“ zu Füßen des Josua (der aus einem Missverständnis der in Proskynese vor dem Erzengel niedergesunkenen Gestalt des Josua entstanden ist)²² zeigt sich auch beim „Schild“ des Josua, dass der Ausgangspunkt für diesen Fehler in einem Detail der Vorlage zu suchen ist, das der Künstler des Elfenbeinkästchens nicht korrekt deuten konnte²³: Bei einem nochmaligen genauen Vergleich dieser Szene im Josua-Rotulus und auf dem Elfenbeinkästchen²⁴ fällt auf, dass ein Zipfelchen des mantelartigen Umwurfs, der von der (linken²⁵) Schulter des israelitischen Feldherrn herab hängt, im Elfenbein praktisch fugenlos in den „Randbeschlag“ des

¹⁵ Vgl. etwa, um nur ein Beispiel zu zitieren, die bildliche Wiedergabe der Schutzwaffen byzantinischer Soldatenheiligen in einem Triptychon der Ermitaž zu Sankt-Peterburg (Taf. XI bei KOLIAS, *Byzantinische Waffen* = Abb. 9 auf Taf. III bei A. GOLDSCHMIDT – K. WEITZMANN, *Die byzantinischen Elfenbeinskulpturen des X.–XIII. Jahrhunderts*, II. Reliefs. Berlin 1934).

¹⁶ Zu dieser Möglichkeit vgl. die Hinweise bei KRESTEN, *Il Rotolo di Giosuè* 34–37 (mit Anm. 45 und 48).

¹⁷ Vgl. Abb. 4 auf Taf. I bei GOLDSCHMIDT – WEITZMANN, *Elfenbeinskulpturen I*.

¹⁸ Vgl. Abb. 1–3 auf Taf. I bei GOLDSCHMIDT – WEITZMANN, *Elfenbeinskulpturen I*.

¹⁹ Vgl. die Überlegungen oben in Anm. 12.

²⁰ Ohne dass dieses Detail durch die bildliche Gestaltung im Josua-Rotulus vorgegeben wäre; vgl. etwa (um nur ein einziges Beispiel zu zitieren) den großen mittleren Teil des Kästchens im Victoria & Albert Museum (Empfang der Abgesandten der Stadt Gabaon [Jos. 9, 3ff.]; die kleinen [behelfsmäßig angepaßten] Fragmente rechts und links dieses Mittelstücks gehören zu anderen Szenen: vgl. bereits GOLDSCHMIDT – WEITZMANN, *Elfenbeinskulpturen I* 23–24; Präzisierungen bei KRESTEN, *Il Rotolo di Giosuè* 35, Anm. 46) mit den entsprechenden Szenen im vatikanischen Rotulus (Segmente XI und XII): Abb. 1257 und 1263 bei WEITZMANN – BERNABÒ, *Octateuchs, Plates* (keinerlei Randbeschlagsverzierungen auf den Vorderseiten der Schilde der sich um den thronenden Josua scharenden Krieger).

²¹ Ein Beispiel möge genügen, nämlich die Darstellung der besagten Szene auf den Bronzetooren des Michaelsheiligtums auf dem Monte Sant’Angelo (1076 in Konstantinopel angefertigt); von den häufigen Abbildungen vgl. etwa M. E. FRAZER, *Church Doors and the Gates of Paradise: Byzantine Bronze Doors in Italy*. *DOP* 27 (1973) 145–162 (vgl. bes. 158ff.), Abb. 23 (äußere linke Reihe, 4. Tafel von oben); s. auch KRESTEN, *Il Rotolo di Giosuè* 39–40, Anm. 52; s. jetzt auch F. VONA, *Le porte di Monte Sant’Angelo e di Canosa: tecnologia a confronto*, in: *Le porte del Paradiso. Arte e tecnologia bizantina tra Italia e Mediterraneo*, a cura di A. IACOBINI (*Milione. Studi e ricerche d’arte bizantina* 7). Roma 2009, 375–410, vor allem 380 (mit Anm. 23), 399 (mit Abb. 1) und 405 (mit Abb. 17).

²² Vgl. oben Anm. 8.

²³ Da es sich nicht genau eruieren lässt, wie viele Zwischenglieder zwischen der vatikanischen Rolle und dem heute in Cava de’ Tirreni aufbewahrten Kästchen anzusetzen sind, ist es natürlich möglich, dass das eigentliche auslösende Moment für diesen Irrtum bereits in der (vielleicht hypothetisch als Federzeichnung anzusetzenden, ihrerseits auf den Rotulus zurückgreifenden) direkten bei der Anfertigung des Kästchens herangezogenen Vorlage zu suchen ist.

²⁴ Man vergleiche dazu die dem vorliegenden Beitrag beigegebene Textabbildung.

²⁵ Die Angabe „links“ bezieht sich hier auf die originale Gestaltung der Szene im Cod. Vat. Pal. gr. 431.

„Schildes“ übergeht – just an jener Stelle, in der sich in der vatikanischen Rolle die Scheide des Schwertes des Feldherrn findet. Dass andere (in etwa zeitgleiche) Künstler durchaus in der Lage waren, diese Einzelheit richtig zu interpretieren, belegt etwa das Josua-Fresko im Katholikon von Hosios Lukas, wo die Scheide des Schwertes des Josua dadurch einen zusätzlichen Aspekt erhält, dass – über die Ikonographie der vatikanischen Rolle hinausgehend – auch der verzierte Knauf des Schwertes (mit einer angedeuteten kurzen Parierstange) wiedergegeben wird²⁶. – In Parenthese: Eine mit einem derartigen Akzent versehene Wiedergabe des in der Scheide steckenden Schwertes des Führers der Israeliten im Fresko in Hosios Lukas hat von vornherein die Entstehung eines Fehlers verhindert, der sich bei der Darstellung der Szene „Josua und der ἀρχιστράτηγος δυνάμεως Κυρίου vor Jericho“ etwa in den komnenischen Oktateuchen (d. h. in deren gemeinsamem Hyparchetypos)²⁷ eingeschlichen hat, wenn Josua (widersinnig und in völligem Verkennen der im vatikanischen Rotulus im Anredegestus ausgestreckten rechten Hand²⁸) mit erhobenem Schwert auf den „Kommandanten der Heerscharen des Herrn“ (= Erzengel Michael) einzudringen scheint (wobei natürlich die ostentativ mit der Linken umklammerte Scheide „leer“ dargestellt wird)²⁹. Kurz: Auch in einem anderen Zusammenhang waren das Schwert des Josua und dessen Scheide gegen Missdeutungen der „originalen“ Ikonographie (wie sie vom vatikanischen Josua-Rotulus bzw. von dessen spätantik-frühbyzantinischer Rollenvorlage repräsentiert wird) nicht gefeit.



Photomontage: links Ausschnitt aus Segment IV des Cod. Vat. Pal. gr. 431 („Josua-Rotulus“), rechts (gespiegelt) linke Platte der Rückseite des Elfenbeinkästchens aus der Badia della SS. Trinità in Cava de' Tirreni

²⁶ Vgl. Fig. 17 bei KRESTEN, *Il Rotolo di Giosuè* (s. dort auch 38 mit Anm. 50–51). – An Literatur zu Hosios Lukas nachzutragen ist dort A. SCHMINCK, *Hosios Lukas: Eine kaiserliche Stiftung?*, in: *E autokratoria se krise (?)*. *To Byzantio ton 11o aiona (1025–1081) (= The Empire in Crisis [?]. Byzantium in the 11th Century [1025–1081])*, epimeleia ekdoses B. N. BLYSIDOU (*Ethniko idryma ereunon. Institutouto byzantinon ereunon. Diethne symposia* 11). Athen 2003, 349–380.

²⁷ Dieser gemeinsame Hyparchetypos fußt seinerseits auf jenem Archetypos eines illuminierten Oktateuchs in Codexform, der etwa zeitgleich mit dem heute an der Biblioteca Vaticana aufbewahrten Josua-Rotulus entstanden ist und in Teilen seines Josua-Abschnittes auf die Reste jener spätantik-frühbyzantinischen Rolle zurückgreifen konnte, die bald nach 950 in Konstantinopel als direkte Vorlage für die „Faksimile-Wiedergabe“ im heutigen Cod. Vat. Pal. gr. 431 diente; vgl. die in Anm. 29 ausgewiesenen Passagen bei KRESTEN, *Il Rotolo di Giosuè*.

²⁸ Vgl. dazu KRESTEN, *Erzengel Michael* 485 mit Anm. 21. – Zur zusätzlichen Absicherung der Interpretation dieser Hand- und Fingerhaltung als „Anredegestus“ vgl. man etwa die ganz analoge Wiedergabe in jener Szene, in welcher der thronende Josua die Gesandten der Stadt Gabaon anspricht (Segment XI und XII des Cod. Vat. Pal. gr. 431): Abb. 1257 bei WEITZMANN – BERNABÒ, *Octateuchs, Plates*.

²⁹ Vgl. Fig. 19 (Cod. Vat. gr. 746), 20 (Cod. Smyrn. Evang. Schol. A. 1 [deperditus]) und 21 (Cod. Cpl. Seragl. 8) bei KRESTEN, *Il Rotolo di Giosuè*; s. dort auch 40ff. (zu den soeben in Anm. 27 kurz skizzierten stemmatischen Zusammenhängen), vor allem 44–45 (zu dem *error communis* der komnenischen Oktateuche).